

2060400

Institut für Gemüsebau
der Technischen Universität Berlin
Fakultät für Landbau

Der Gemüsesamenbau.

30. Apr. 1964

Bücherei Nr. 34.2-3

Inventar Nr. 1403

Kurze Anleitung über den Samen-
bau der wichtigsten Gemüsearten

von

K. Trenkle

Kreiswanderlehrer für Obst- und Gartenbau
in Regensburg.



Mit 14 Abbildungen.

LORBERG-BIBLIOTHEK
am Institut für Gärungsgewerbe
BERLIN N 65, Seestraße 13
gestiftet vom
**FRANKFURTER LANDWIRTSCHAFTLICHEN
VEREIN**

Stuttgart 1919
Verlagsbuchhandlung von Eugen Ulmer
Verlag für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

ZC 60400

ginnen die Samenstengel gelb zu werden und die Samen zu reifen. Es werden dann die Samendolden geschnitten, zum Nachreifen an einem lustigen Orte aufgehängt, der Samen später ausgedroschen und gereinigt. Bei der Samengewinnung der Schnittpetersilie verfährt man in gleicher Weise, nur ist es für die Ausfaat derselben auch noch Anfang Juni früh genug. Die Auswahl der Samenträger erfolgt bei der Schnittpetersilie im Herbst auf dem Felde, wobei nur auf die Form und Färbung der Blätter zu achten ist und schwache oder falsche Pflanzen entfernt werden. Die Wurzelbildung ist hier Nebensache, weshalb die Überwinterung an Ort und Stelle erfolgen kann und ein Verpflanzen im Frühjahr nicht unbedingt notwendig ist. Doch muß in diesem Falle weit genug gesät und verzogen werden, so daß die Pflanzen ungefähr 20 Zentimeter im Geviert zu stehen kommen. Um Bastardierungen zwischen den einzelnen Petersilienarten zu vermeiden, müssen diese beim Samenbau mindestens 150—200 Meter entfernt von einander angepflanzt werden.

16. Zwiebel, Bolle (*Allium cepo*, L.) ☉.

Blüte zwittrig, meist Fremdbestäubung, doch auch Selbstbestäubung möglich. Insektenblütler.

Die Zwiebeln gedeihen am besten in warmen, geschützten Lagen und in warmen, durchlässigen Böden, die in alter Dungkraft (2. Tracht) stehen. Frische Stickstoffdüngung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Kalte Lagen und feuchte, schwere Böden sind für die Zwiebelkultur ungeeignet, wie auch nasse Sommer- und Herbstwitterung stets einen ungünstigen Einfluß auf die Entwicklung fester, gesunder Zwiebeln ausübt. Es ist daher erklärlich, daß das Klima auch auf die Samengewinnung bei den Zwiebeln

von großem Einfluß ist, und daß die besten Zwiebeln aus Samen erzielt werden, der in dem betreffenden Anbaugebiete selbst oder unter ähnlichen Klima- und Bodenverhältnissen gewonnen wurde. Der aus südlichen Ländern bei uns eingeführte Samen fremdländischer Zwiebelsorten bringt meist große Enttäuschungen, weil er klimafremd ist und stark zur Ausartung neigt. Deshalb ziehen sich auch die Zwiebelerzeuger in den größeren deutschen Zwiebelanbaugebieten, wie in der Pfalz, Zittau, Zerbst und Calbe a./Saale ihren Bedarf an Zwiebeln samen meist selbst.

Man unterscheidet bei den Zwiebeln runde, plattrunde und birnenförmige Sorten, ferner solche von roter, gelber und weißer Farbe. Für den Massenanbau kommen hauptsächlich die runden Zittauer, sowie die als holländische und Braunschweiger Zwiebeln bekannten Sorten in Betracht. Die Zittauer Zwiebeln zeichnen sich durch ihre Größe (daher auch Zittauer Riesenzwiebeln genannt), gleichmäßig runde Form und hohe Erträge aus, weshalb denselben für die (einjährige) Feldkultur meist der Vorzug gegeben wird. In bezug auf die Haltbarkeit stehen jedoch die raschwüchsigen Zittauer Zwiebeln (ihres lockeren Fleisches wegen) weit hinter den festeren und haltbareren plattrunden Zwiebeln zurück. Beide Arten kommen in gelben, rötlichen und weißen Sorten vor. Die gelben Sorten sind, insbesondere bei der Zittauer Zwiebel, die beliebtesten für den Massenanbau. Die ausländischen Riesenzwiebeln, wie Madeira, Portugiesische Delikatesse, Tripoli usw. kommen für den Massenanbau weniger in Betracht, da sie in kühlen Jahren nur unvollkommen ausreifen.

Zum Samenbau wird der Zwiebelsamen im zeitigen Frühjahr, sobald der Boden abgetrocknet ist (in wärmeren Gegenden und Lagen schon Ende Februar,

Anfang März) auf gut vorbereitetes Land in Reihen von 20—30 Zentimeter Abstand ausgesät. Sobald die Saat aufgegangen ist, wird gehackt und ein Berziehen der Zwiebelpflanzen derart vorgenommen, daß dieselben in den Reihen 5—10 Zentimeter Abstand erhalten. Auch kann die Aussaat des Samens ins Mistbeet und ein späteres Berziehen der jungen Zwiebelpflänzchen ins freie Land erfolgen. Im Herbst werden als Samenträger die größten, festesten und am besten ausgereiften Zwiebeln ausgewählt und nachdem sie gut abgetrocknet sind, in luftigem, möglichst frostfreiem, trockenem, aber nicht zu warmem Raume überwintert. Diese Samen- oder Saatzwiebeln werden im nächsten Frühjahr Anfang bis Mitte April auf 1,20—1,50 Meter breite Beete in einer Entfernung von 20—30 Zentimeter im Geviert ausgepflanzt. Bei der Pflanzung dürfen die Zwiebeln nicht zu tief in den Boden kommen, vielmehr soll das Köpfende gerade noch etwas aus der Erde heraussehen. Wer daher von verschiedenen Zwiebelarten und Sorten gleichzeitig Samen ziehen will, muß diese mindestens 200 Meter entfernt voneinander zur Anpflanzung bringen, da sonst Bastardierungen vorkommen können.

Der Samenertrag ist sehr von der Witterung abhängig. Warme, mehr trockene Sommer geben gute Samenernten, während bei nasser und kühler Sommerwitterung die Samenernte ungünstig beeinflusst wird. Die Samenträger blühen im Juli-August, der Samen reift Ende August-September.

Die Ernte des Zwiebelsamens erfolgt bei trockenem Wetter, sobald sich derselbe in den Kapseln schwarz färbt und erhärtet. Die abgeschnittenen Samendolden werden zum Nachtrocknen in dünner Schicht auf einem luftigen Trockenboden ausgebreitet. Um ein Schimmeln

der Samendolden und ein Auswachsen des Samens zu verhüten, ist ein öfteres Wenden der Samendolden (mindestens einmal im Tage) erforderlich. Wenn die Samenkapseln ganz trocken sind, wird der Samen ausgedroschen, gereinigt und dann nochmals nachgetrocknet.

Die Gewinnung von *Steckzwiebeln* geschieht durch ziemlich dichte, breitwürfige Aussaat des Zwiebeljamsens im April. Sobald die Zwiebelblätter abgestorben sind, werden die kleineren Zwiebeln ausgegraben, getrocknet und aufbewahrt. Die Steckzwiebeln geben im nächsten Frühjahre ausgepflanzt (schon bis Juli) die ersten Speisezwiebeln.

17. Porree oder Lauch (*Allium porrum*, L.) ☉.

Die blütenbiologischen Verhältnisse sind die gleichen wie bei der Zwiebel.

Der Samen dieses Suppengemüses reift sehr spät und in kühlen nassen Sommern nur sehr unvollkommen, weshalb die Samenernte eine sehr unsichere ist. Der Samenbau von Porree sollte daher nur in sehr warmen und geschützten Lagen betrieben werden. Die verbreitetsten und winterhärtesten Sorten sind der Brabanter und Erfurter Winterporree.

Die Aussaat des Porrees zur Samengewinnung erfolgt in der gleichen Weise wie für den Frischverbrauch. Mit Ausnahme des französischen und italienischen Sommerporrees sind alle Porreesorten ziemlich winterhart und können im freien Lande überwintert werden, doch empfiehlt es sich, den Porree im Herbst etwas anzuhäufeln. Die Auswahl der Samenträger nimmt man am besten erst im zweiten Frühjahre vor. Da der Porree erst ziemlich spät in Samen schießt und der Samen sehr spät im Herbst reift, muß noch mehr als beim Zwiebeljamen für ein gutes Nachtrocknen der Dolden und